

nevirke zu umgehen. Heute Morgen ist bereits das 7. Bataillon per Dampfschiff dahin expedirt worden; das 5. Bataillon und einige Batterien sind heute Nachmittag aus Rendsburg gerückt. Geschehen muß nun etwas, wenn der moralische Muth und das Vertrauen der Bevölkerung und des Heeres nicht geschwächt werden soll. Der Muth des Heeres ist bis jetzt noch der beste und bei Mißsunde hat die erste Compagnie des ersten Bataillons mit ihren beiden Hauptleuten Olsen und Ritter diesen Muth bewährt. Mit gefälltem Bajonett, „Schleswig-Holstein“ singend, stürmte dieselbe ohne einen Schuß zu thun, unter dem heftigsten Kartätschenregen auf Mißsunde an. Es hat auch leider diese Compagnie sehr gelitten. — Die Dänen hatten sich so bequeme Hüttenlager bei Kochendorf und Gosel gebaut; der gestrige Tag hat sie vernichtet; sie müssen wieder im Freien bivouaquiren, heute in Osten, morgen in Westen, dann im Centrum ein neuer Angriff, — das verhindert den Feind, seine Kraft auf einen Punkt zu concentriren, und der günstige Augenblick zu einem allgemeinen ernstern Kampfe wird erspäht und dann mit Blitzesschnelle ergriffen werden.

— Kiel, 11. Sept. Es gibt eine — viele sagen sehr alte — Prophezeiung die ich Ihnen mittheilen möchte. Es heißt wir werden bei Idstedt geschlagen werden, dann bei Kropp die Dänen schlagen, und sie endlich bei Bau gänzlich bestegen, und dann werde Schleswig-Holstein das glücklichste Land in Europa werden. Wunderbar genug ist die That- sache daß dem General Willisen bei Tisch zwei oder drei Tage vor der Schlacht von Idstedt im Haupt- quartier Falkenberg die Schlacht und ihr Verlust vorhergesagt ward, und daß man, die Stellung für fast unangreifbar haltend, damals viel darüber lachte. Ich weiß von einem Freunde der gegenwärtig war daß dieß wirklich geschah. Wir werden weiter sehen.

— München, 14. Sept. Der „Volkshörsaal“ zufolge haben mehrere hiesige Brauer zusammen über 100 Eimer Bier zu Versendung an die schles- wig-holsteinischen Spitäler bestimmt, und es sind bereits Verhandlungen mit dem hiesigen Unter- stützungskomite im Gange. (Wzjb. 3.)

— Noch immer redet und lebt die Weltstadt London von Haynau's Jagd. Bereits wird sie durch ein Volkslied gefeiert, das auf den Straßen und in den Kneipen zur Drehorgel gesungen wird. Eine Versammlung von Arbeitern hat ihren „braven Kollegen“ in der Brauerei ihren Beifall ausgespro- chen und zahlreiche Ungarn und Andere besuchen den Versteck Haynau's im Gasthof. Der Wirth macht gute Geschäfte. In dem Fremdenbuch der Brauerei ist Haynau's Name austrabirt oder ausgeschnitten worden, denn in England werden die Handschriften berühmter und berühmter Männer theuer bezahlt.

— General v. Haynau ist in Prag eingetroffen und zwar nicht in der besten Stimmung. Er begibt sich nach Graz zu seiner Familie und will vorerst das Reisen aufgeben.

— In die Irrenanstalt zu Menau bei Offenburg wurde vor einiger Zeit eine Gräfin Burg gebracht. Man hat aber nun erfahren, daß es die bayrische Prinzessin Alexandrine, eine Schwester des jetzigen Königs ist, doch soll ihr Zustand nicht hoffnungslos seyn.

— Gegen Kartoffelkrankheit empfiehlt ein Landwirth, im Gegensatz von andern Defonomen, die kranken Kartoffeln nicht so schnell auszugraben, sondern sie länger in der Erde zu lassen. Ein 80- jähriger Mann aus dem Borsbergischen habe sich über die Kartoffelkrankheit geäußert, daß in seiner Heimath die Krankheit eine längst bekannte Erschei- nung sey, die er schon bei 4 oder 5 Mal erlebt habe. Sie werde bei ihm nur der „Schwarzrothel“ genannt und als eine Folge der im August mitunter eintretenden kalten Platzregen (sog. Schneeregen) gehalten. Dort, wo sonst keine andere Frucht, als die Kartoffel gedeihe, werde, wenn sich diese Krank- heit zeige, das „Ausgraben“ derselben jeweilen von Gemeindegewegen 14 Tagen oder 3 Wochen eingestellt. Dann bilden sich da, wo sich sonst die schwarz- braunen Flecken zeigen, harte Krusten, und der übrige Theil der Kartoffeln bleibe völlig gesund und sey ohne Nachtheil für die Gesundheit zu genießen, so daß man sich aus der Sache gar nicht viel mache.

— Stuttgart. Seine Majestät der König ist von Baden zurück wieder hier eingetroffen.

— Tübingen, den 18. Sept. Nachdem die Geschworenen heute den Fürsten von Waldburg- Zeil-Trauburg der Beleidigung der Kgl. Staatsregierung für schuldig erklärt hatten, wurde derselbe von dem Gerichtshofe zu einer auf der Fe- stung zu erstehenden Kreisgefängnißstrafe von fünf Monaten, zu einer Geldbuße von zweihundert Gulden und zu Bezahlung der Prozeß- kosten verurtheilt. (S. M.)

Bachnang. Naturalienpreise vom 18. Sept. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedester.
1 Schfl. Kernen — fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.			
„ Dinkel alter 5 fl. 18 fr. 5 fl. 16 fr. 5 fl. 6 fr.			
„ Dinkel neuer 4 fl. 30 fr. 4 fl. 19 fr. 4 fl. 12 fr.			
„ Haber. . . 4 fl. 12 fr. 3 fl. 58 fr. 3 fl. 44 fr.			
8 Pfund gutes Kernbrod 18 fr.			
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 8 Loth 2 Quint.			
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes 7 fr.			
„ Kalbfleisch 7 —			

Seilbrunn. Fruchtpreise vom 14. Septbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedeste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	15	10	39	10	—
„ Dinkel . . .	5	9	4	43	4	6
„ Weizen . . .	9	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	7	30	—	—	—	—
„ Gerste . . .	7	30	6	51	5	30
„ Haber . . .	4	—	3	39	3	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirkeis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 77. **Dienstag den 24. September 1850.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Zur Feier des Geburtsfestes **Seiner Majestät des Königs** findet am

Freitag den 27. d. Mts.

vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang Statt. Die Einwohner der Stadt und des Bezirks werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen, und sich zu dem Ende um **halb 10 Uhr** auf dem Rathhause einzufinden.

Am 23. September 1850.

Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant- Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Befcheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines et-

waigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Jakob Schick von Groshöhberg, Montag den 21. Oktbr. 1850 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Jakob Schick's Wittve von Gieshof, Montag den 21. Oktbr. 1850 Nachmittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation..
- 3) Gottlieb Weil von Traillhof, Dienstag den 22. Oktbr. 1850 Vormittags 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Gottlieb Rupp, Wilhelm's Sohn, von Dauernberg, Donnerstag den 24. Oktbr. 1850 Vormittags 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Matthäus Flöpfer von Zell, Donnerstag den 24. Oktbr. 1850 Nachmittags 2 Uhr zu

Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 6) Alt Christian Stadtmann, Sattler in Murrhardt, Freitag den 25. Oktbr. 1850 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Carl Kleemann von Frankenweiler, Verlassenschaftsmasse, Freitag den 25. Oktbr. 1850 Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 8) Johannes Schaal Weber in Unterbrüden, Dienstag den 22. Oktbr. 1850 Nachmittags 2 Uhr zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 9) Jakob Müller von Wattenweiler, Samstag den 26. Oktbr. 1850 Vormittags 8 Uhr zu Oberweissach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 11. September 1850.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

B a c k n a n g.

Eröffnung eines Gant-Grkenntnisses.

Gegen David Elser von Oberbrüden wurde am 10. vorigen Monats für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Da Elser's Aufenthalts-Ort unbekannt ist, so wird dieser Beschluß hiemit unter dem Aufügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Edicts vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb 30 Tagen den Refurs bei dem Civil-Senat des K. Gerichts in Eßlingen zu ergreifen und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hintersehe, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von Refursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zur Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen stehen bleiben.

Den 10. Septbr. 1850.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

B a c k n a n g.

Eröffnung eines Gant-Grkenntnisses.

Gegen Jakob Föll von Groshöchberg wurde am 31. Juli d. J. für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Da alle Versuche den Aufenthaltsort des Föll auszukundschäften fruchtlos blieben, so wird demselben dieses Erkenntnis unter dem An-

fügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Edicts vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb 30 Tagen den Refurs bei dem Civil-Senat des K. Gerichtshof in Eßlingen zu ergreifen und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hintersehe, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Refursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zur Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen stehen bleiben.

Den 10. Septbr. 1850.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

B a c k n a n g.

Eröffnung eines Gant-Grkenntnisses.

Gegen Wilhelm Herrmann, Schneider in Spiegelberg, wurde am 17. vorigen Monats für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Da Herrmann's Aufenthaltsort nicht ausgemittelt werden konnte, so wird ihm dieses Erkenntnis hiemit unter dem Aufügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Edicts vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb 30 Tagen den Refurs bei dem Civil-Senat des K. Gerichtshofs in Eßlingen zu ergreifen und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hintersehe, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Refursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zur Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen stehen bleiben.

Den 10. Septbr. 1850.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

B a c k n a n g. [Auswanderung.] Der ledige Schuhmacher Johann Jakob Wieland von Vordermurchhären, Gd. Murrhardt, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Baden aus.

Den 21. September 1850.

K. Oberamt. Stetter.

Baeknang. (Gesundenes.)

Am letzten Jahrmarkt wurden auf der Straße gefunden: 1 fl. und 15 fr. Die Eigenthümer können solche innerhalb 14 Tagen abholen. Den 20. Sept. 1850. Stadtschultheißenamt.

B a c k n a n g. Die Feier unsres jährlichen Bibel- und Missionsfestes ist auf kommenden Sonntag den 29. Septbr., Nachmittags 2 Uhr, in hiesiger Kirche festgesetzt, wozu wir alle diejenigen im Namen des Herrn einladen, denen die heilige Sache der Bibel und der innern und äußern Mission besonders zu dieser unsrer Zeit am Herzen liegt.

Den 21. Septbr. 1850.

Aus Auftrag des Vereins: D. Moser.

B a c k n a n g. Am Donnerstag den 3. Oktober wird die Pfichtung von Maafen und Gewichten auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wovon insbesondere die Müller des Bezirks benachrichtigt werden. Den 23. September 1850.

Pflichtamt.

O p p e n w e i l e r. Bei der großen Nachfrage nach Brech- und Mostobst erfucht man die Herren Kaufslehhaber ihre Kaufsofferte nach Simreizahl portofrei und schriftlich an den herrschaftlichen Gärtner Fromm einzusenden, damit solche nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Den 22. September 1850.

Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt.

Privat-Anzeigen.

B a c k n a n g.

Bücher-Verkauf.

Die in der Gantmasse des verstorbenen Schulamtsverwesers Leonhard Kauffmann von Ebersberg noch vorhandenen Bücher u. s. w., zu deren Verkauf der Unterzeichnete beauftragt ist, werden

Montag den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 21. September 1850.

Gemeinderath Bincon.

Baeknang. (Acker-Verkauf.)

Alt Christian Käferle verkauft 2 1/2 Brtl. Acker im Seelacherweg, neben Friedrich Abele und Wilhelm Strauß, ist angekauft per Brtl. zu 48 fl. und kommt am nächsten Mittwoch im Waldborn zum letzten Aufstreich,



U N I O N.

Concessionirte Deutsch-Englisch-Amerikanische Gesellschaft zur Beförderung von

Auswanderern nach Amerika

über

Rotterdam und Liverpool.



Regelmäßige wöchentliche Packet-Schiffahrt

auf den ganz neuen,

zum Zweck der Auswanderer-Beförderung eigens eingerichteten Nord-Amerikanischen Schiffen der

Black Star Company in New-York.

Diese Reise-Gelegenheit ist die **beste**; sie ist die **schnellste** und **sicherste**.

Ueberfahrtspreis von Mannheim nach New-York:

Für einen Erwachsenen fl. 68 —
" ein Kind von 1 bis 12 Jahren " 54 —

In diesem Preis ist einbegriffen:

- a) der ganze Seeproviant (Schiffsbrod, Reis, Mehl, 12 Pfund Fleisch u.);
- b) freies Logis und Verköstigung in Liverpool, von der Ankunft daselbst bis zur Abreise, im eigenen deutschen Gasthause der Union.
- c) Kostenfreie Beförderung von 2 Zentner Gepäck für einen Erwachsenen und eines Zentners für ein Kind.
- d) Alle Leistungen der Amerikanischen Gesellschaft bei Ankunft der Passagiere in New-York (siehe das Nähere in meinem Prospekte.)

(Jede Expedition wird von einem in meinen Diensten stehenden Conducteur bis Liverpool begleitet.)

Wilhelm Rieger in Frankfurt a. M.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich

der General-Agent **Fried. Mickelin** (Marienstraße) in **Stuttgart**.

NB. Gegenwärtig und bis auf Weiteres geht alle Montag früh ein Schiff ab in Mannheim.

B a d n a n g.

Brat- und Wolfsbirnen = Verkauf.

Ich habe ein Quantum Brat- und Wolfsbirnen zu verkaufen.

Den 23. September 1850.

Gottfried Stelzer.

U n g e h e u e r h o f.

Brat- und Wolfsbirnen = Verkauf.

Die Gutsbesitzer Megger und Häuser haben circa 100 Simri Brat- und Wolfsbirnen zu verkaufen.

Großaspach. Herr Unterlehrer Deeg da- hier fordert mich in Nr. 75 dieses Blattes auf, ihm zu bezeugen, daß er nicht der Verfasser meiner Annonce in Nr. 74 d. Bl. seye, was ich ganz gut kann. Wundern mich aber über seine Anmaßung, indem ihn ja Niemand, weder hier noch auswärts, der Autorschaft bezüchtigt; vielmehr erkläre ich zu seiner Rechtfertigung, daß ich zu jenen Zeilen keiner fremden Hülfe bedurft und am allerwenigsten den Hrn. Deeg in Anspruch genommen haben würde.
K a u s l e r.

Geldoffert. Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 1000 Gulden, womöglich für eine Gemeinde und nicht getrennt, zum Ausleihen bereit und zu erfragen bei der
Redaction.

Der Lohnweber.

Nach einer wahren Begebenheit von M. Dornwald.

(Schluß.)

Mit zerknirschtem Herzen sah der Faktor die aufopfernde Thätigkeit der Leute, die meist solche waren, welche er so unbarmherzig drückte; Reue und Beschämung schlich sich in sein Herz; besonders geschah dieß, als er den Eifer des Meister Adam beobachtete, der hier anordnete und Rathschläge ertheilte, dort selbst mit Lebensgefahr in eine brennende Thüre stürzte, um einige werthvolle Gegenstände retten zu helfen und dann wieder ihm Trost und Hoffnung einsprach, daß Alles gut abgehen werde. Wenn er bedachte, daß dieß derselbe Mann sey, den er noch am Morgen so hart behandelte, dem er von dem sauer verdienten Lohn einen verhältnißmäßig großen Theil abgedrückt, so konnte er sich nicht erklären, wie Adam so thätig, als gelte es sein eigenes Hab' und Gut, seyn konnte und nicht vielmehr trüg und mit höhnischen Blicken auf ihn dastand. Er konnte sich dieß nicht erklären, weil er bis jetzt noch keine Ahnung und Regung von einem edlen Gefühle gekannt hatte. Aber diese Nacht war es, die einen Funken hiervon in seine Seele warf, der nie wieder verlöschte.

Dem Meister Adam war mittlerweile noch eine bittere Scene aufbewahrt.

Als Frau Christiane den Feuerruf vernahm und hörte, daß es beim Faktor Stürmer brenne, da geschah es, daß sie sich plötzlich der Worte ihres Mannes erinnerte, die er gesprochen hatte, als er am Vormittage wieder nach Hause gekommen war. Er hatte gesagt: „es habe ihm in den Gliedern gelegen, daß heute Etwas geschehen würde.“ Eine fürchterliche Angst stieg in der armen Frau auf. Sie deutete die Worte auf das Feuer und glaubte, daß ihr Mann um die Ursache wisse, wenn er in seinem Rachegefühl gegen den Faktor Stürmer, nicht gar der Urheber desselben sey. Voller Verzweiflung, mit fliegenden Haaren, stürzte sie nach dem Orte, und als sie ihren Mann erpäht hatte, fiel sie ihm, da er gerade im Begriff war, in das brennende Haus zu eilen, in den Arm und rief: „Adam, ist es das, was Du heute meintest? — Ach, ich verlorne Frau!“

Adam erkannte sogleich, wohin diese heftigen Worte seiner Frau zielten. Eine schmerzliche Ueber- raschung zuckte durch sein Gesicht.

„Bei Gott, Christel,“ rief er, „Du beleidigst mich auf eine schreckliche Art, hier ist nicht der Ort, daß ich Dir Aufschluß geben kann.“

Diese Worte, welche er mit einem schmerzlichen Blicke begleitete, weckten die augenblickliche Ueberzeugung in Frau Christiane, daß sie ihrem Manne bitteres Unrecht in ihrer Vermuthung gethan habe. Bekümmert sprach sie zu ihm: „Verzeih mir Adam, meine Angst war zu groß!“

Still trat sie dann von ihm zurück. Die Um- stehenden, welche wohl die heftige Scene zwischen den beiden Gatten gesehen, aber den dabei stattge- fundenen Worttausch nicht vernommen hatten, glaub- ten, die Frau habe ihren Mann beschworen, sich nicht so tollkühn der Gefahr preis zu geben, wie er eben beabsichtigte, und lobten, als er sich dennoch in's Haus begab, auf der einen Seite seine Uner- schrockenheit, während sie auf der andern Seite der Frau Recht gaben und sie bedauerten, daß sie solche Angst um ihren Mann auszustehen habe. Den eigentlichen Grund konnte natürlich Niemand errathen.

Gegen Mitternacht war man des Feuers Herr geworden, die Leute verliefen sich; auch Frau Chri- stiane kehrte nach Hause zurück, Adam aber und noch Einige wachten bei den rauchenden Trümmern. —

Am andern Tage ließ der Faktor Stürmer den Meister Adam vor sein Bett rufen. Er lag vor Angst und Schrecken über die gestrigen Vorgänge krank und schwach darnieder. Seine Züge waren bleich und angegriffen, eine tiefe Erregung sprach aus ihnen, doch schien der Grund davon mehr in einer milden Stimmung zu liegen. Es war augen- scheinlich, daß die Schreckensnacht mit ihren Bei- spielen von Edelmuth seitens derjenigen, die Ursache hatten, ihm zu fluchen, einen tiefen Eindruck auf Stürmers Gemüth gemacht hatte, und daß die Eisrinde der Hartherzigkeit, Lieblosigkeit und Hab-

sucht, die sein Herz umspannte, zersprungen war und vor Regungen der Beschämung und Reue zu zerschmelzen begann.

Er reichte dem herantretenden Adam die matte Hand und fragte voller Bewegung:

„Adam, ich habe Euch viel zu verdanken, wie ich selbst gesehen habe und mir berichtet worden ist, und ich gestehe, daß ich von Euch so etwas nicht erwarten konnte, da ich Euch oft und gestern noch sehr hart behandelte.“

„Was ich that,“ antwortete Adam, „war weiter nichts, als meine Pflicht als Mensch und Christ, Herr Stürmer.“

„Ihr thut mir weh, indem Ihr dieß sagt,“ sprach der Faktor; „ich fühle und habe es ganz er- kannt, wie sehr ich zeither diese Pflicht mit Füßen getreten habe. Gerade Euch will ich's gestehen, weil Ihr mich am meisten beschämt habt. Aber es soll nun anders zwischen uns werden. Ihr wißt, was ich meine, Adam.“

„Schonen Sie sich doch, Herr Stürmer, Sie sind matt und angegriffen, und leicht könnte Ihr Unwohlseyn bedenklicher werden,“ bat Adam, den es dauerte, daß sich der alte Mann in seinem hinfälligen Zustande ein so peinliches Selbstgeständniß aufer- legen wollte. „Ich verstehe, was Sie thun wollen,“ setzte er hinzu, „Gott wird Sie dafür segnen!“

Der Faktor sank in seine Kissen zurück und nickte ihm mit einem Lächeln voll Dank und Zu- friedenheit zu, einem Lächeln, was lange, lange Jahre nicht über sein Gesicht gekommen war. Meister Adam aber entfernte sich still in der freu- digen Gewisheit, daß nun die Erlösungskunde von dem unseligen Drucke, in dem er und seine Brüder sich zeither befunden, geschlagen habe, und gieng, um diesen die freudige Kunde zu überbringen.

Wo ist die Freude?

Willst die Freude draußen suchen
Wo die Welt in ihrer Pracht,
Ihren gold'nen Farben lacht?
Bist, bethört von ihrem Glanze,
Lüstern nach dem bunten Tanze,
Den ihr rasend wilder Schwarm
Schlinget an der Wollust Arm?
Aber ihre Schimmer blenden
Nur das Auge und verschwinden,
Halten ihre Farbe nicht.
Wirft die Freude dort nicht finden,
Sie strahlt nicht in grellem Licht,
Draußen ist die Freude nicht.

Willst die Freude droben suchen,
Wo sich Macht und Majestät
Hoch auf gold'nem Throne bläht?
Wo bei schimmernden Trophäen
Sehr der Ehre Banner wehen,
Mit des Sieges Kranz geschmückt
Stolz der Held herniederblickt?

Aber von den kalten Höhen,
Wo wir Macht und Hoheit sehen,
Wo die Ehre Kränze flücht,
Flücht der Freude warmes Wehen.
Wo das Herz im Froste bricht,
Droben ist die Freude nicht.

Willst die Freude drunten suchen,
Wo in reicher Berge Schacht
Köstlich' Gold und Silber lacht?
Wo in fest verschloss'nen Klauen
Tief der Erde Schätze haufen?
Frägst bei Perl' und Edelstein
Wo ihr Schlüssel möge seyn?
Aber in den düstern Gründen,
Wo sich Muth und Schlange winden,
Bei dem trüben Grubenlicht,
Wirft tu Schmutz und Sorge finden.
Wo die Habsucht Neze flücht,
Drunten ist die Freude nicht.

Drunten mußt die Freude suchen,
Wo des Herzens warmer Quell
Sprudelt rein und sonnenhell.
Wo die Seele ruhig, heiter
Aufsteigt an der Himmelsleiter,
Starker Muth den Geist durchdringt,
Daß er nach dem Höchsten ringt.
Darf die Brust das Licht nicht scheuen,
Darf sie keine Schuld bereuen:
Kehrt die Ruhe bei dir ein,
Und du wirfst dich wirklich freuen.
Laß sie nirgends sonst herein,
In dir muß die Freude seyn!

Walbrems.

Hoffmann.

Tages - Ereignisse.

— Die deutsche Frage, das Räthsel der Sphinx, mit dessen Lösung die Diplomatie noch immer nicht zu Stande gekommen, ja deren vorbe- reitende Ermöglichung einer Lösung schon alle Cabi- nette in Anspruch nimmt, scheint sich mehr und mehr dahin zu wenden, daß als Weg zu einer „Neugestal- tung“ Deutschlands die Form „freier Conferenzen“ beliebt werden dürfte, wozu sich Oesterreich vom „engeren Rathe,“ d. h. von sich selbst autorisiren lassen würde, womit Preußens Vorschläge und dem wiederholt ausgesprochenen Entschlusse Oesterreichs, nur auf bundesrechtlichem Wege vorgehen zu wollen, gleiche Rechnung getragen und dabei der Einfluß der kleineren deutschen Staaten allmähig ganz ent- fernt würde. Je nach den Umständen wird Ruß- land eine Versöhnung der beiden deutschen Groß- mächte mehr oder minder aufrichtig vermitteln. Da dieß die Hauptsache, so werden die auftauchenden Entwürfe zu einer neuen Bundesverfassung vor der Hand als gelegentliche diplomatische Excurse zu betrachten seyn, über deren Bedeutung kein Wort zu verlieren ist. Von Entscheidenden kann in keiner Weise noch die Rede seyn.

— Der Kurfürst von Hessen hat sich mit seinen Dienern wiedergefunden. Er war in Frankfurt. Dem Stadtkommandanten und Bürgermeister ließ er sogleich seine Ankunft anzeigen und die Uebrigen erfuhren sie durch die zahlreichen Patrouillen, die in der Nähe der kurfürstlichen Wohnung einherzogen. Andern Tags gieng der Fürst nach Wilhelmsbad, wo er seine Residenz aufschlagen will, schon ist das Garde- und das Husaren-Regiment dahin beordert. Auch die Minister Haynau, Baumbach und Hassenpflug sind nach Wilhelmsbad abgegangen. In Hanau wird das Schloß für die Regierung in Stand gesetzt. — Die Erwartungen des Kurfürsten sind nicht in Erfüllung gegangen. In Münden versicherte er dem hannoverschen Commandanten, der nach Kassel reisen sollte: wenn Sie dahin kommen, werden alle meine Schlösser in Flammen stehen.

— Einstweilen probirt Hassenpflug, ob er nicht den Bundestag in Frankfurt belügen und zu einer Intervention bringen kann. Er soll ein Schriftstück bei ihm eingereicht haben, worin er die ganze heftige Bewegung der Demokratie in die Schuhe schiebt. Die Wahlen in den Landtag, die Steuer- verweigerung, der einmüthige Widerstand der ganzen Bevölkerung, — Alles sey Folge einer geheimen demokratischen Organisation, Alles Folge einer Verschwörung, deren Häupter, glaub' ich, in dem ständischen Ausschuss sitzen sollen.

— München, 18. Sept. Es macht hier im Publikum einen sehr guten Eindruck, daß, wie man jetzt mit Bestimmtheit vernimmt, die bayrische Regierung die für gewisse Fälle von Hrn. Hassenpflug nachgesuchte militärische Hilfe abgelehnt hat. (W. Z.)

— Kiel, 18. Sept. Gestern früh (so besagt das Schreiben eines Offiziers von Rendsburg an einen seiner hiesigen Freunde) sind in aller Stille zwei Brigaden, in der Stärke von 8000 Mann, nach der Meinung desselben, von einer Granaten- und Raketen-Batterie begleitet, in der Richtung von Friedrichstadt aufgebrochen. Es gilt, diesen wichtigen Platz wieder in unsere Gewalt zu bekommen. Die feststehende und verbreitete Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, denselben zurückzugewinnen, mag wohl die Quelle aller der wunderlichen Gerüchte seyn, mit welchen man sich bis jetzt in Betreff der Expeditionen gegen ihn getragen hat. Ein Blick auf die Karte belehrt auch den Laien in der strategischen Wissenschaft, daß nur mit dem Besitze desselben die Möglichkeit gegeben ist, die Treene (ein Flußchen) entlang vorrückend die dänische Macht zu flankiren, andererseits aber ein solcher Flankenangriff als die einzige Weise erscheint, derselben mit Erfolg beizukommen; indem die Centrumsstellung derselben mit Werken und Verschanzungen von solcher Stärke gedeckt ist, daß ihre Erstürmung nur mit einem ungeheuren Menschenopfer zu bewerkstelligen wäre. Freilich dürfte es thörichter gewesen seyn, die Unternehmung gegen Friedrichstadt früher auszuführen, da die Dänen noch nicht Zeit und Ueberlegung genug hatten, diesen wichtigen Platz so

unter Wasser zu setzen, daß jetzt nur noch zwei Dämme als Zugänge für die Belagerer übrig bleiben. Indessen gelingt vielleicht auch jetzt noch der Versuch, die dänische Armee zu überflügeln, welcher im Osten durch ein widriges Geschick gescheitert ist, desto besser und erfolgreicher im Westen.

— Es bestätigt sich, daß die Dänen die Gefion in Brand zu stecken suchten. Das Magazin, das sie anzündeten, lag dicht an dem Schiffe, nur der hohe Wasserstand rettete das Schiff.

— Nach den neuesten Nachrichten sollen die Dänen ihre letzte Position verlassen haben und weiter zurückgezogen seyn.

— Die sächsische Regierung ist der Geschwornen und der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auch schon satt, obwohl sie dieselbe erst im Jahre 1848 gesetzlich eingeführt hat. Sie hat beim Landtag in Dresden die Aufhebung des Strafverfahrens mit Geschwornen bei Pressvergehen beantragt und der ganze Landtag hat sein Amen dazu gesagt.

— Großes Aufsehen macht das Erkenntniß des Schiedsgerichts, wodurch das neue Staatsgrundgesetz in Mecklenburg-Schwerin aufgehoben und der alte Landtag von 1755 mit 168 Rittern wieder hergestellt wird. Das Schiedsgericht bestand aus drei Räten von Hannover, Preußen und Sachsen.

— Vorsichtige Leute schneiden ihren Schnurrbart ab. Es wird gefährlich, Haynau ähnlich zu sehen. Ein merikanischer Bürgergeneral, der einen Schnurrbart à la Haynau trug, wurde in Havre auf sehr unangenehme Weise mit dem Feldzeugmeister verwechselt. Bunch rät ihm, weiter nichts als Schnurrbart und Namen abzuthun, so werde er durch die ganze Welt sicher reisen.

— Der Kaiser von Rußland hat, wie verlautet, den Feldzeugmeister Haynau zu einem Besuche in St. Petersburg einladen lassen. Er beabsichtigt, demselben einen großartigen Empfang zu bereiten.

— Der Kaiser von Oesterreich hat eine große Anzahl Offiziere, die wegen des Antheils am ungarischen Aufstand zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden sind, völlig begnadigt, andern die Eisenfesseln abnehmen lassen.

— Die badenschen Dragoner sind in der Mark wie zu Haus. Sie fangen schon an, preussisch zu sprechen und leben mit den märkischen Bauern und deren Töchtern im besten Vernehmen. Man glaubt, daß das culturgeschichtlich werden könne.

— Mannheim, 15. Sept. Die Frage über den Anschluß unserer Eisenbahn an die württembergische schreitet jetzt ihrer Lösung etwas näher, denn wie es scheint tritt man in Stuttgart etwas energischer auf, seitdem Herr v. Knapp im Ministerium ist. Man wird sich in Karlsruhe aber ungenügend entschließen, über Bretten zu bauen, und dennoch bleibt keine andere Wahl übrig. Wir vernehmen daß die Regierung, wiewohl sie die Pforzheimer Richtung noch nicht ganz aufgegeben, sich dennoch jetzt den Ansichten Württembergs, welche auch die

des größeren Theiles unseres Handelsstandes sind, nähert. (Fr. Z.)

— Die Partei der Demokraten in Berlin wird immer kleiner und schwächer. Vor einigen Tagen fanden die Wahlen für den Gemeinderath Statt und es fielen nur sehr wenige Stimmen auf demokratische Candidaten, und die conservative Partei behielt bei Weitem die Oberhand.

— Die böse Sie tobt nicht bloß da oder dort, sondern da und dort, nah und fern. Am heftigsten ist sie unter den 10,000 Arbeitern an der Straße über den Semmering in Oesterreich aufgetreten. Die Arbeiten mußten größtentheils eingestellt werden. In Alexandria wüthet die Cholera aufs Heftigste. Auch in Kassel ist mit dem Belagerungszustand die Cholera eingezo-gen; es sind bereits zehn Personen daran gestorben, darunter der Generalmajor v. Specht. — In Wien sind von 1019 erkrankten Personen 422 an der Cholera gestorben. Auf dem flachen Lande hat sich die Epidemie über 28 Ortschaften ausgebreitet, und erkrankten 750 Personen, wovon 256 gestorben sind.

— Die Schwälben, denen es bei uns schon zu rauh und zu kalt ist, sammeln sich, um ihre Reise in das südliche Klima anzutreten. Wenn ich a Schwälben wär —

— Die Biertrinker haben gute Aussichten. In Franken ist die Hopfenernte unerwartet reichlich ausgefallen, auch die Güte wird gelobt. Der Centner ward für 33 Gulden geboten und er hat vor, bis auf 20 Gulden zu fallen.

— Da in England jetzt gar nichts passiert und die Barbieren daher nichts wissen, was sie an jedem Morgen erzählen sollen, so kommt das Seeungeheuer, die große Seeschlange wieder in die Mode. Vor einigen Tagen wurde sie auf der Borrelklippe bei Cork deutlich gesehen, wie sie an dem Leuchthurm ihre alten Schuppen abstreifte. Man schoß nach ihr, da erhob sie sich hoch wie ein großer Mastbaum, wohl 30 Klaftern hoch, in die Höhe und stürzte sich dann wüthend ins Meer und verschwand. Der Schuppenberg ist noch vorhanden, und man hat einige große Exemplare zu den Alten genommen.

— Rendsburg, 18. Sept. Die Cholera ist, laut Privatnachrichten, auf der bei Alsen stationirten russischen Flotte ausgebrochen und dänische Aerzte sind von Kopenhagen requirirt worden, um der Krankheit Einhalt zu thun. Sie soll auch in Flensburg seyn. Freilich sind diese Nachrichten auf privatem Wege an uns gelangt, mit dem Zusatz, daß das Erscheinen der Krankheit auf alle mögliche Weise verheimlicht werde. (H. C.)

— Königsberg, 17. Sept. Bei einer vor einigen Tagen vorgekommenen Schulamts-Candidaten-Prüfung fielen von 5 Examinanden 3 durch, weil sie weder einige „Gesangbuchverse“ noch die „Hauptstücke“ auswendig wußten! (Königsb. Z.)

Die schwedische Nachtigall, Jenni Lind, ist in Newyork angekommen und bei ihrer Landung von einer großen Volksmenge mit enthusiastischem Jubel

empfangen worden; auf dem Hotel, wo sie ihr Absteigquartier nahm, wurde die schwedische Flagge aufgezo-gen.

(Württ. Ztg.) Auch diesen Herbst führten mich Geschäfte in die wohlbekanntem Geleise des uns benachbarten Vorarlbergs und Tyrols. Wenn meine Bekannten im österreichischen Heere sich schon vorigen Herbst lebhaft nach dem Gedeihen des Weins und anderer Früchte in Schwaben und speciell in Württemberg erkundigt hatten, sprach sich diesmal eine noch ungestümmere Zuneigung zu unserem Lande bei Allen und überall aus. Wie die Häringe, besonders in den zunächst an uns stoßenden Bezirken, aufgespeichert und zur schleunigsten Versendung verpackt, schauen sie nach den weiten Ebenen Schwabens, wie der sterbende Moses nach dem Lande Kanaan, aber nicht so resignirt. — Es ist etwas sehr schweres für eine Regierung, eine siegreiche Armee, welcher allein sie die Krisen verdankt, in der die Meisten mit Recht sich bewußt sind, Außerordentliches gethan und gelitten zu haben, zufrieden zu stellen. Die alten Römer wiesen ihnen „Provinzen“ als Preis zu; eine solche Provinz, ein solches Capua ist Württemberg in der Phantastie des österreichischen Korps in Vorarlberg und Nordwest-Tyrol, wo es sich je länger je unangenehmer fühlt. Auf meilenweiten Strecken begegneten mir mehr Soldaten, (die truppenweise ziehenden abgerechnet) als Einwohner. Man rechnet sie auf 40,000 Mann, Deutsche, Gallier (Nugent, im Inn- und Lechtal), Italiener, (oberes Illthal), Ungarn (Schwarzenberg in Feldkirch), viele Husaren und Windischgrätzdragoner und unfähliches Fuhrwerk. Eine Ueberschwemmung mit dem Zwangspapiergeld, dem elenden, wäre der nothwendige Schatten, vielleicht einer der Hauptzwecke eines solchen militärischen Spaziergangs. — Ein selbst in diesem Heere ausgezeichnete und mehrfach decorirter Offizier, mir längst befreundet, reichte mir zum Abschied die Hand: „Nun das war schön, daß Sie uns wieder besuchten, jetzt ist das Besuchen an uns, Denn seyen Sie's überzeugt, wegen Ihnen sind wir da. Wir warten lange, bis wir kommen, aber wir bleiben auch lange. Ruft man uns, so kommen wir nicht, wir sind schon da! Nur sollen diejenige, die uns rufen, nicht glauben, daß wir auf ihr Wort auch gehen werden. Nun, adieu, auf baldiges Wiedersehen!“ So sprach er wörtlich. Die ist die herrschende Stimmung in dieser Armee, wir wissen wohl, daß die Armee zu gehorchen, nicht zu befehlen hat, aber auch, daß die Armee etwas ist in Oesterreich. Mögen die Parteien, und, — wenn es möglich ist, die Extreme in Württemberg Klugheit lernen, so lange es Zeit ist.

Ein Württemberger.
— Eßlingen, 20. Sept. Heute begannen die Schwurgerichtsverhandlungen mit einer Anklage gegen Gustav Gärtner von Neuenhaus, D. A. Nürtingen, wegen Raubs. — Am 25. Novbr. 1848 Abends 7 Uhr, wurde die Louise Haag in dem in der Nähe der Stiftskirche in Stuttgart befindlichen

Mehlladen, von einem ihr unbekanntem Manne, welcher sich nach einem Kunstmüller erkundigte, während der Unterredung am Halse gepackt, zu Boden geworfen und so mißhandelt, daß sie in besinnungslosem Zustande auf dem Boden liegen blieb; worauf ihr die Schlüssel abgenommen und aus der Geldschublade gegen 50 fl. entwendet, so wie ein Ring vom Finger gezogen wurde. Der Verdacht der That fiel auf den im Februar 1849 in Nürnberg verhafteten Gärtner, welcher seit der Zeit hier in Haft sitzt, und beharrlich leugnete. Die erste Zeugin, Louise Haag, erkennt aber in ihm sogleich, trotz seines großen Bartes den Thäter. Der Angeklagte sucht sich durch ein Alibi zu helfen, was ihm aber bei den bestimmt ihm entgegenstehenden Zeugenaussagen nicht gelingt, daher auch die Vertheidigung einen schwierigen Standpunkt hat. Wie zu erwarten, sprachen die Geschworenen „ein Schuldig“ und der Angeklagte ward zu 11 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— Besigheim, den 20. Sept. Heute Abend kehrte unser Mitbürger, Med. Dr. Hettich, der vor 7 Wochen zur schleswig-holsteinischen Armee abgereist war, in unsere Mitte zurück. Was ihn zur Rückkehr bestimmte, war erstens der Umstand, daß der Mangel an ärztlichen Kräften, welcher anfangs stattgefunden, seit einiger Zeit völlig gedeckt ist, zweitens die Ueberzeugung, daß der Krieg in Schleswig-Holstein noch lange, lange Zeit bis zu einem entscheidenden Schlage fortgehen könne, endlich aber auch die dringenden und unablässigen Bitten seiner Familie, die schon seine bisherige Abwesenheit schmerzlich genug empfand. Die Kunde von seiner bevorstehenden Rückkehr brachte seine zahlreichen Freunde in Bewegung; mehrere derselben reisten ihm nach Heilbronn entgegen und hier wurde ihm ein herzlicher Empfang zu Theil.

— Stuttgart, 17. Sept. Gerüchte besagen, daß die Prinzessin Auguste, die jüngste, einzig noch ledige Tochter unseres Königs, mit dem Herzog von Nassau verlobt sey. (Fr. J.)

Baßnang, den 23. Septbr. Bei der heute vorgenommenen Zusammenzählung der Stimmen für den Abgeordneten des diesseitigen Bezirks zur revidirenden Ständeversammlung hat an Stimmen erhalten:

Abstimmungsbezirke:	Stimmber. 853	Stimmber. 285	Zahl der abgeg. Stimmen.	König.	Daniel.	Nägele.	Schmückle.	Bruckmann.	Röfpler.
Baßnang	853	285	—	17	42	220	2	—	—
Allmersbach	422	93	4	6	68	5	11	—	—
Althütte	154	62	—	41	16	—	—	—	—
Großaspach	377	105	1	8	85	11	—	—	—
Großörlach	322	91	2	—	86	—	—	—	1
Murrhardt	862	386	1	2	378	—	—	—	—
Oppenweiler	361	57	6	15	19	12	—	—	—
Spiegelberg	345	118	1	5	100	—	—	—	3
Sulzbach	448	133	—	18	55	2	—	—	52
Unterbrüden	421	176	12	6	131	7	10	—	—
Lippoldsweiler	411	106	10	6	85	2	1	—	—
	4976	1612	37	124	1065	259	24	56	—

Baßnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

— In Nagold sind in der Nacht vom 22. bis 23. Septbr. circa 40 Häuser abgebrannt, darunter der Hirsch, das Oberamtsgericht, das Haus von Kaufmann Hettler; von des Oberamtsrichters war gar Niemand zu Hause. (N. L.)



Baßnang. Nächsten Freitag Nachmittags Aufnahme eines neuen Mitglieds.

Das Schützenmeisteramt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 19. Sept. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	40	10	30	—	—
„ Roggen . . .	8	—	7	28	—	—
„ Dinkel alter . . .	5	54	5	41	5	—
„ Dinkel neuer . . .	5	30	5	3	4	18
„ Gerste alte . . .	6	8	5	52	5	20
„ Gerste neue . . .	5	52	5	20	5	4
„ Haber	4	51	4	24	4	—
1 Simri Weizen . . .	1	12	1	6	1	—
„ Gemischtes . . .	1	—	—	56	—	54
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Widern	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	12	1	—	—	56
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	54	—	48

Hall. Fruchtpreise vom 21. Sept. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen 11 fl. 36 kr.	10 fl. 50 kr.	9 fl. 36 kr.	—
„ Roggen 8 fl. — kr.	7 fl. 18 kr.	6 fl. 24 kr.	—
„ Gemischt 8 fl. — kr.	7 fl. 22 kr.	6 fl. 56 kr.	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baßnang auch über sämtliche benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

Nro. 78. Freitag den 27. September 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Baßnang.

Bürgerauschuß = Wahl.

Am Samstag den 5. Oktober 1850 wird die Ergänzungswahl des Bürgerauschusses vorgenommen, wozu die stimmberechtigten Gemeindegengenossen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß mit der Wahl Morgens 8 Uhr begonnen und solche Abends 5 Uhr geschlossen wird.

Die austretenden Mitglieder des Bürgerauschusses sind:

Der Obmann: Jung, und die Deputirten: Weber, Bohn, Rau, Künzger, Eisenmann, Breuninger und Müller.

Jeder Stimmzettel muß somit 1 Obmann und 7 Deputirten

enthalten.

Den 24. September 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Baßnang. (Haus = Verkauf.)

Das Wohnhaus des Gerbers Gottlieb Traub von hier, in der Aspacher Vorstadt, nebst Gärten vor dem Haus, ist um die Summe von 625 fl. angekauft, und kommt solches Dienstag den 29. Oktober 1850,

Nachmittags 3 Uhr, zum zweiten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 24. September 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Baßnang.

Hofguts = Verkauf.



Das Hofgut des Johannes Gunser von Ungeheuerhof, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach und den in Nr. 65 dieses Blattes beschriebenen Gärten, Aeckern und Wiesen, welches Alles um 2850 fl. bereits angekauft ist, kommt

Mittwoch den 2. Oktober 1850,

Nachmittags 3 Uhr,

zum wiederholten und voraussichtlich letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 24. September 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Baßnang. Am Donnerstag den 3. Oktober wird die Pflanzung von Maasen und Gewichten auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wovon insbesondere die Müller des Bezirks benachrichtigt werden.

Den 23. September 1850.

Pflanzamt.

Löwenstein.

Verpachtung von Waldjagden.

Das Jagdrecht in den, den Herrschaften Löwenstein-Freudenberg und Löwenstein-Rosenberg gehörigen, circa 300 Mrg. betragenden zusammenhängenden Lannenwäldungen, zwischen der Derlacher Glashütte und Lammersbach, sowie in den Wäldungen des Reviers Stacksberg, gegen das Lauterthal, letztere ebenfalls zusammenhängend